

sionare zu einer fruchtbaren Besinnung auf ihre Praxis bei den nichtabendländischen Völkern veranlassen.

Heidelberg

Ferdinand Herrmann

Italiaander, R. (Hrsg.): Die Gefährdung der Religionen. Ein Symposium der Weltreligionen. Oncken/Kassel 1966; 307 S., DM 19,80

Der vorliegende Band verdient die Aufmerksamkeit der Religions- und Missionswissenschaftler. Die rein religionswissenschaftliche Beschäftigung mit den Religionen bedarf immer wieder der Ergänzung und vielleicht auch Korrektur durch die Bestandsaufnahme dessen, was die Religionen heute sind und bedeuten. R. Italiaander hat 12 Studien gesammelt, die die augenblickliche Situation der Religionen unter dem Gesichtspunkt ihrer Gefährdung behandeln — zweifellos eine aktuelle und notwendige Fragestellung. Die Beiträge sind von unterschiedlichem Niveau und können hier nicht im einzelnen erörtert werden; ihre Titel seien jedoch aufgeführt: St. C. NEILL, Sind die Weltreligionen gefährdet?; G. VICEDOM, Europa als Spannungsfeld alter und neuer Religionen; R. T. HANDY, Das verworrene Bild des Christentums in Amerika; M. SARKISYANZ, Die Auseinandersetzung von Islam und Buddhismus mit dem Marxismus; A. SCHIMMEL, Der Islam und sein Verhältnis zu anderen Religionen; R. ITALIAANDER, Die Mannigfaltigkeit der Religionen in Afrika; Schalom BEN-CHORIN, Das heutige Judentum in Israel und in der Diaspora; J. DE SANTA ANA, Die religiöse Situation in Lateinamerika; St. J. SAMARTHA, Die wichtigsten Probleme im hinduistisch-christlichen Dialog von heute; E. BENZ, Die Wiederauferweckung des Buddhismus; H. BECHERT, Der Lamaismus — eine Weltreligion im Untergang?; M. RAMSEY, Die Krise der menschlichen Freiheit.

Daß die Religionen heute tatsächlich gefährdet sind, ist allgemein bekannt. Aber wodurch werden sie gefährdet? Diese Frage kann nicht generalisierend beantwortet werden, obwohl sich einige Faktoren überall Geltung verschaffen. So werden als die wohl bedrohlichsten Gefährdungen in unserem Band vor allem genannt: Technik, Rationalität, modernes wissenschaftliches Denken, Autonomismus, soziologische Veränderungen, Kommunismus, Atheismus. Es ist unverkennbar, daß damit die „Neuzeit“ überhaupt oder auch das Geschehen der „Säkularisierung“ als die eine Hauptgefahr vorausgesetzt wird, aus der alle einzelnen Gefährdungen hervorgehen. Diese Sicht kommt namentlich bereits in dem einleitenden Beitrag von Bischof St. C. NEILL zum Ausdruck, in dem bezeichnenderweise von der „Verweltlichung“ gesprochen wird (23, 27). Der Informationswert der Beiträge ist zumeist sehr hoch, wengleich natürlich nicht immer bislang Unbekanntes geboten werden kann. Hervorgehoben seien die Abhandlungen von M. SARKISYANZ, A. SCHIMMEL, J. DE SANTA ANA, St. J. SAMARTHA und H. BECHERT. Schalom BEN-CHORINS Deskription des heutigen Judentums mag da und dort vereinfachen (insbesondere in den Urteilen über das Christentum, vgl. etwa 176), zeigt aber sehr klar, welche Konflikte innerhalb des heutigen Judentums ausgetragen werden. Informativ ist auch der Beitrag des Herausgebers selbst, der aus vorzüglicher Afrika-Kenntnis nicht wenige Beispiele und Begebenheiten zu erzählen weiß. Eine klarer differenzierende Studie wäre wertvoller gewesen, da über das, was es in Afrika alles gibt, bereits vieles bekannt ist. Auch Urteile, die einem Wunschenken zu entspringen scheinen, wie das folgende sind reichlich riskant: „Der Afrikaner kann ohne Religion nicht

leben. So ist nicht zu erwarten, daß der amerikanische oder der marxistische Materialismus die afrikanische Seele je beherrschen werden.“ (151)

Trotz der das ganze Buch durchziehenden Aversion gegenüber der Neuzeit, d. h. trotz des philosophischen und theologischen Unverständnisses gegenüber dem Säkularisierungsprozeß, der unsere Welt mehr und mehr prägt und nicht reversibel ist, liest man das Sammelwerk mit Spannung und Gewinn. Wenn man sich dabei die Thesen etwa von Harvey Cox, *The Secular City* (1965) vergegenwärtigt, wird man das Vorgetragene noch weit mehr zu schätzen wissen. — Die Literaturhinweise zu einigen Kapiteln sind sehr nützlich. Die Ausstattung des Bandes, dem mehrere Fotografien beigegeben sind, verdient ein besonderes Lob.

Sehr bedauerlich ist allerdings, daß die katholische Christenheit zu wenig berücksichtigt wird. Hätte nicht J. DE SANTA ANA über Lateinamerika geschrieben, fänden sich nur gelegentliche flüchtige Bemerkungen. Das wird gewiß nicht zu bedeuten haben, die katholische Kirche sei nach Meinung des Herausgebers nur in Südamerika gefährdet; eher schon bedeutet es, daß bei manchen evangelischen Brüdern von ökumenischem Geist (sofern nicht nur die eigene Ökumene gemeint ist, sondern diejenige *aller* Christen) noch kaum die Rede sein kann. So darf man das Werk unvollständig nennen. Aber trotz dieses Mangels und trotz zahlreicher recht subjektiver Urteile kann man die Lektüre empfehlen.

Bonn

H. R. Schlette

Kalsang-Lhundup (Ed.): *The Biography of Tsong-kha-pa* (rJe-btsun-blama-tsong-kha-pa-chen-po'i-ngo-mtshar-rmad-du-byung-ba'i-rnam-thar-pa-dad-pa'i-'jug-ngogs-zhes-bya-ba). Auslieferung: Brill/Leiden 1966; 160 S., mit Bild des Tsong-kha-pa nach einem tibetischen Holzschnitt.

Von Tsong-kha-pa (1357—1419), dem bedeutendsten und nachhaltigsten Reformator des Buddhismus tibetischer Prägung (Lamaismus), dessen Schule als dGa[dGe]-ldan-pa, meist aber als dGe-lugs-pa, bekannt geworden ist und von ihrem Begründer als Erneuerung (tib.: gSar) der auf Atisha († 1055) zurückgehenden bKa'-gdams-pa verstanden wurde (bKa'-gdams-gsar-ma), gibt es mehrere Biographien. Einen lHa-sa-Blockdruck (abgekürzter Titel: bTsong-kha-pa-chen-po'i-rnam-thar) erwähnt G. Z. ZYBIKOV (Vladivostok 1910/1913); vgl. auch I. J. SCHMIDT - C. BÖHTLINGK, *Verzeichnis tibet. Handschriften u. Holzdrucke im Asiat. Mus. d. kaiserl. Akademie zu St. Petersburg* (1848) 43; ferner G. TUCCI, *Tibetan Painted Scrolls* (Rom 1949) Bd. I, 160 f.; A. DAVID-NEEL, *Textes tibétains inédits* (Paris 1952) 39 f., mit weiteren Biographien; vor allem neuerdings R. KASCHEWSKY, *Das Leben des lamaistischen Heiligen Tsongkhapa Blo-bzang-grags-pa* (Bonn 1967). Die wichtigste unter allen Lebensbeschreibungen des Tsong-kha-pa (seine versch. Namen bei S. HUMMEL, „Die lamaist. Malereien u. Blockdrucke im Linden-Museum“: *Tribus* 16, S. 70, Nr. 23690; S. 150, Nr. 72302) dürfte aber von seinem vertrauten Schüler mKhas-grub-rje-dge-legs-dpal-bzang-po verfaßt worden sein, deren tibetischen Text KALSANG-LHUNDUP mit der vorliegenden Veröffentlichung herausgibt. mKhas-grub (1385—1439) übernahm das Amt eines Abtes des durch Tsong-kha-pa selbst gegründeten Klosters dGa'-ldan nordöstlich von lHa-sa, nachdem der 1. Nachfolger des Tsong-kha-pa, rGyal-tshab, dieser Würde entsagt hatte, und erscheint dann in der Präexistenzenreihe der Pan-chen-rin-po-che, der Großlamas von bKra-shis-lhun-po (Taschilunpo). Er ist als 1., nach anderen